

1. Gah hen, mien Hart, un säuk di Freud:
Dor, wo de Sommerwind nu weiht,
dor schenkt di Gott sien Gaben.
Kiek hen, wur schön de Blaumen stahn;
sei hemm' ehr besten Kleeder an.
Du sasst em dorför laben,
du sasst em dorför laben.
2. De Böm stahn stolt in all ehr Pracht.
De Ierd maakt sick ganz lies un sacht
ein wides , gräunes Laken
De Liljen un de Rosen stolt,
de strahl'n as Eddelstein un Gold.
Kein König kann 't so maken,
kein König kann 't so maken.
3. De Lewark stiggt nah 'n Häben tau.
De Duw, de lett dat ok kein Rauh,
flüggt oewer Holt un Feller.
De leiwe, lütte Nachtigall,
de singt dor buten oewerall
un maakt de Welt noch heller,
un maakt de Welt noch heller.
4. De Immen fleigen ümmerfuurt
von Blaum tau Blaum, von Uurt tau Uurt,
ehr Honnigdracht tau bringen.
De Aawtböm wiesen ok ehr Dracht,
tauierst man lütt, denn wasst sei sacht,
de Aust, de mücht gelingen.
5. Ick sülfst, ick kann un mag nich rauh;
den' groten Gott sien herrlich Daun
will mi tau 'n Jubeln bringen.
So sing ick mit, wenn allens singt,
un laat, wat as ein Dankleed klingt,
mi fri von 'n Harten dringen,
mi fri von 'n Harten dringen.
6. Gäf, Gott, in't Hart mi dienen Geist,
dat wassen siene Frücht taumeist (Galater 5, 22)
un ick di Freud dau maaken.
Un wenn du denn eis austen wisst,
dat gaude Dracht tau finnen is
vull Leiw un fründlich Saken,
vull Leiw un fründlich Saken.